Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage: Frei bei Haus monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 5 Pf., im dreigespaltenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1731. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 191 — **Freitag, den 16. August 1940** — **95. Jahrgang**

Luftkämpfe von außergewöhnlichem Ausmaß

Am Donnerstag über 100 britische Flugzeuge vernichtet

Berlin, 16. Aug. Bei den gestrigen Bombenangriffen der deutschen Luftwaffe auf England entwickelten sich nach unseren Nachrichten wiederum Luftkämpfe von ungewöhnlichem Ausmaß. Die Ueberlegenheit der deutschen Jagdflieger ermöglichte den deutschen Kampfflugzeugen, wie an den Vortagen, ungehinderten Bombenabwurf. Nur wenige deutsche Flugzeuge fielen der englischen Abwehr zum Opfer. Die deutschen Messerschmitt-Flugzeuge schossen gestern 98 Feindflugzeuge in der Luft ab; acht Flugzeuge sind nach den vorliegenden Berichten am Boden vernichtet worden, so daß die Gesamtzahl der im Verlauf dieser Kämpfe vernichteten britischen Flugzeuge wiederum die Zahl 100 übersteigt. Ferner wurden fünf britische Sperrballone abgeschossen. Den hohen Abschußzahlen der englischen Flugzeuge steht der Verlust von 29 eigenen gegenüber.

Die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe

505 britische Flugzeuge in acht Tagen

Berlin, 16. Aug. Die Verluste auf britischer Seite vom 8. August bis zum 15. August 20 Uhr betragen 505 Flugzeuge. 129 Flugzeuge gingen auf deutscher Seite verloren. Diese Zahlen beweisen eindeutig die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe und ihre Vorherrschaft im britischen Luftraum.

Das Ziel waren Flugplätze u. Hafenanlagen in Süd-, Mittel- und Ostengland

Berlin, 16. August. Wie jetzt von unterrichteter Seite erfahren, hat die Luftwaffe ihre Angriffe gestern gegen Süd-, Mittel- und Ost-England gerichtet. Im Raume Newcastle-Middlesborough und in der Grafschaft Essex wurden mehrere Flugplätze sowie Hafenanlagen mit Bomben belegt. Flugzeughallen und Unterkunftsgebäude sowie sonstige kriegswichtige Ziele wurden getroffen, die Rollfelder zerstört. Sturzkampfflieger bombardierten den Flughafen von Hawking westlich Dover und erzielten zahlreiche Treffer, die Brände in den Hallen hervorriefen.

Auch erfolgreiche Angriffe in Schottland

Außer den von den deutschen Fliegerverbänden durchgeführten Angriffen über Süd-England wurde der Flugplatz Kinloß bei Elgin am Moray-Firth erfolgreich mit Bomben belegt. Im Seegebiet von Peter Head wurde ein Geleitzug angegriffen, bei Aberdeen Flakstellungen erfolgreich bombardiert. Auf dem Flugplatz von Monte Kose zwischen Aberdeen und Dundee wurden durch Bombenwurf mehrere Brände hervorgerufen.

Deutsche Bomber und Jäger über London

Wo bleiben die englischen Jagdflieger?

Von Kriegsberichter Fritz Mittler

DNB. . . . , 16. August. (K. P.) In den Abendstunden des . . . August erlebte die Hauptstadt Englands den Besuch deutscher Kampfgeschwader, ein Schauspiel, das sämtlichen Bewohnern und vor allem den verantwortlichen Kriegstreibern dieser Piateninsel unvergeßlich bleiben dürfte. Ein gewaltiges Aufgebot von Kampf- und Jagdverbänden war zu diesem Angriff angesetzt.

Während die Kampfverbände stark belegte Flugplätze erfolgreich mit Bomben angriffen, flogen über ihnen deutsche Jagdfliegergeschwader, die vergeblich darauf warteten, daß die englischen Jäger sich im Kampf stellen würden.

Die Bombardierung der Flugplätze um London und die Luftparade der deutschen Flieger über der englischen Hauptstadt wurde ohne jegliche Gegenwehr hingenommen. Nur ganz wenige Jagdflugzeuge vom Typ „Hurricane" versuchten belanglose Einzelangriffe, die sofort und mit vernichtendem Feuer abgewehrt wurden.

Ich erlebte dieses Großunternehmen unserer Luftwaffe in einem der schweren Jäger, die als Begleitschutz eingesetzt waren, und ich legte mir während dieses Fluges des öfteren die Frage vor: Wo bleiben die englischen Jäger? — Jeden Abend wird vom englischen Informationsdienst in den Aether hinausposaunt: Unsere Jäger haben den Deutschen wieder ungeheure Verluste beigebracht, haben wieder eine immense Anzahl ihrer Flugzeuge abgeschossen, die deutsche Luftwaffe ist in vernichtendem Ausmaß geschwächt und dezimiert. Heute mußte die englische Bevölkerung, der man solche Märchen täglich vorgesetzt hat, mit eigenen Augen und Ohren erleben, daß es sich diese „geringe Anzahl" deutscher Jagdflieger noch erlauben konnte, unangefochten von englischen Jägern eine halbe Stunde lang über dem Häusermeer von London zu fliegen.

Es war ein Bild, wie ich es ähnlich nur bei den Großangriffen auf die Flugplätze um Paris erlebt habe. Aus der weißen Dunstschicht, die an diesem Nachmittag über Nordfrankreich, dem Kanal und England sich ausgebreitet hatte, tauchten die Verbände auf. Dicht aufgeschlossen die Kampfgruppen, darüber gestaffelt in aufgelockerter Form die schweren Jäger, unsere Me 110, die den Schutz übernommen hatten.

Nach allen Seiten schaue ich aus der luftigen Kabine der Me 110, links und rechts, nach oben und unten: Nur deutsche Maschinen sind zu sehen. Nur das Eiserne Kreuz, die Siegrune unserer deutschen Luftwaffe, leuchtet auf in den letzten Strahlen der untergehenden Augustsonne.

Seit 10 Minuten bereits haben wir den Kanal hinter uns gelassen und fliegen über der Insel. Weit unter uns sind die Kampfmaschinen. Während sie sonst aus größeren Höhen werfen, sind sie heute viel tiefer und können mit aller Genauigkeit ihre Bomben ins Ziel werfen. Und daß sie treffen, das wissen wir. So oft haben wir es ja in Frankreich und bei Geleitzügen im Kanal erlebt.

Eine Kette Me 109 fliegt über unsere Maschine dahin. Ich drehe den Kopf. Drei englische Jäger scheinen dort hinten aufgetaucht zu sein. Hin und wieder schiebt sich ein Dunstschleier unter uns und versperrt den Blick auf die Millionenstadt. Schloß Windsor wird für einige Augenblicke sichtbar. Ob sich der englische König von dort wohl diese deutsche Luftparade über seiner Hauptstadt anschaut? Jawohl, wir sind da! Deutsche Flieger über London.

der Welt", Spitfires, Hurricane, oder Defiants. Unbehindert fliegt unser Kampfgeschwader seinen Kurs weiter, in wohlgeordneter Formation fliegt Kette hinter Kette, und dann Staffel hinter Staffel und Gruppe neben Gruppe. Rein schulmäßig geht dieser Vorstoß in das Innere Englands, in das Herz dieses Landes mit einer wahnwitzigen Führung vor sich. Wir fiebern alle in Erwartung des Zieles und des Befehles zum Angriff. Flugplatz Rochester, südwestlich London ist unser Ziel!

Unter uns tauchen die ersten Sperrballone auf. Wie dicke schwarze Würste stehen sie zwischen den dünnen Wolkenfetzen, für uns ohne irgendwelche Bedeutung. Es zuckt in allen Fingern, gern würden wir ein paar Löcher in die Bälle dieser plumpen Dinger schießen, aber wir haben einen anderen Auftrag. Vielleicht auf dem Rückweg . . . Canterbury unter uns. Ach, habt ihr uns doch schon entdeckt?! Ganz plötzlich hängen rechts und links über uns Flakwölkchen in der Luft, aber sie vermögen den Verband nicht zu sprengen, ruhig ziehen die deutschen Kampfmaschinen weiter ihre Bahn.

Das Ziel liegt unter uns. In allen Einzelheiten ist der Flugplatz zu erkennen, genau wie das Lichtbild, das der Fernaufklärer mitbrachte, breitet sich das Fluggelände unter uns aus. Da sind die beiden Flugzeughallen, die drei Flughafengebäude, die im Bau befindlichen Unterkünfte, der Justierstand und die beiden Funkmasten. Der Platz ist mit Jagdverbänden belegt; einzelne Maschinen stehen noch am Rande des Rollfeldes, die anderen werden schon in der Luft sein, um unseren Angriff abzuwehren.

Die ersten Bomben fallen

In steiler Kurve jagen die verderbenbringenden „Eier" dem Erdboden entgegen, detonieren mit mächtiger Stichflamme und riesiger Sprengwolke, da, wie sie hinfallen, Zerstörung und Brand hinterlassend. Staffel auf Staffel fliegt an, mittendrin in das rasende Abwehrfeuer der Flak. Kein Flugzeug wird getroffen, alle drehen wohlbehalten wieder ab und machen sich auf den Heimweg. Ein Blick zurück, der Flughafen ist ein rauchender, brennender Trümmerhaufen. Das Rollfeld wurde zu einem Trichterfeld; da, wo Hallen und Unterkünfte standen, schwelen Brände und explodieren Munitions- und Benzinvorräte. Nordwestlich des Platzes stand die Flugmotorenfabrik Robjoy Air Motors and Aircraft Ltd. mit Werkhallen und Nebengebäuden, auch sie war einmal . . .

Zerstörung, Brand, Tod — England hat es so gewollt!

Erst nachdem wir unser Werk vollbracht, kommen die Engländer

Zur Ehrenrettung der „besten Jäger der Welt" sei erwähnt, daß sie jetzt auf dem Plan erscheinen. Gleich ein ganzer Haufen kommt angeschwirrt, geradewegs von vorn versuchen sie den Verband zu zersprengen und ihn dann in gemeinsamer Feuerkraft auseinanderzureißen. Die erste ist heran, Typ „Hurricane". Schon auf weite Entfernung beginnt sie zu schießen, feuert aus allen Rohren auf uns und kann auch Treffer anbringen. Es knallt und kracht in der Kabine, als ob die Hölle los sei. Holz und Glas splittern, die Fetzen fliegen nur so zwischen uns herum. Als erster wird der Flugzeugführer verwundet, glatter Oberschenkeldurchschuß. Dann setzt der linke Motor aus; der Beobachter ruft, daß auch er verwundet ist.

Das war zuviel auf einmal. Der Bordfunker hockt an seinem Maschinengewehr, einen Feuerstoß nach dem anderen hinüberjagend, bis der Jäger, der in Sekundenschnelle über uns hinwegbrausen will, in die Garben hineinfliegt. Rauchfahne, Stichflamme, senkrechter Absturz. Daß wir jenseits des Kanals notlanden müssen, ärgert uns nun nicht mehr. —

Die anderen Briten haben unsere Nachbarmaschinen angegriffen, manche kommt böse zugerichtet nach Hause, einige mit mehr als 30 bis 40 Einschüssen, aber sie kommen nach Hause, bringen die Besatzungen heil zurück und haben ihren Auftrag erfüllt. Eine ganze Reihe der britischen Jäger fiel unseren Jägern und Zerstörern in die Hände, und da waren sie dann auch in „guten Händen".

Aus der „Dora" hebt man den Flugzeugführer heraus. Um die Schulter trägt er schon einen Notverband. Ein Sanitätskraftwagen rollt heran. Ein Querschläger hat dem tapferen Feldwebel die rechte Schulter durchschlagen. Der sofortige ungeheure Blutverlust hatte eine Ohnmacht zur Folge, und noch über England hoben ihn Bordfunker und Bordschütze aus seinem Sitz und verbanden ihn notdürftig. Der Beobachter flog die Maschine bis über den Feldflughafen und wechselte dann wieder den Platz mit dem inzwischen zu sich gekommenen Flugzeugführer. Mit zerschossener Schulter und einem kraftlosen Arm landete Feldwebel Sch . . . die ziemlich stark beschädigte Maschine. Auf einem Rad rollte die „Dora" aus, die Gummibereifung des anderen Fahrgestellrades hing in Fetzen unter dem Rumpf.

Während diese Zeilen über die Aetherwellen ins Reich gefunkt werden, dröhnen schon wieder die Motoren der Kampfmaschinen. Maschine um Maschine hebt sich vom Rollfeld zum nächsten Flug über den Kanal, zum neuen Einsatz gegen England.

Bomben auf Englands empfindlichste Stellen

Deutsche Kampfflugzeuge schossen die besten Jäger der Welt ab — Ohnmächtig, mit zerschossener Schulter am Steuerknüppel

Von Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch.

DNB . . ., 16. August. (PK.) Irgendwo in Nordfrankreich sitze ich auf einer Bombenkiste und schreibe. Vor fünf Minuten sind wir vom Feindflug zurückgekommen, und schon werden die Kampfflugzeuge neu beladen und startklar gemacht zum nächsten Einsatz gegen England.

Bei klarstem Sonnenwetter sind wir gestartet, durch einen herrlichen Himmel lichter Kumuluswölkchen schraubte sich die Gruppe bis zu der Höhe, in der sich das Geschwader vereinte. Ueber X. trafen wir mit Jägern und Zerstörern zusammen, die ähnliche Aufgaben wie wir hatten.

Dünkirchen kommt unter uns in Sicht. Grau und braunrot liegen die Trümmer der einst heißumkämpften Stadt unter uns. Unheimlich tot wirkt der Anblick. Wir sind schon darüber hinweg und nehmen den Kanal unter uns, Kurs auf Englands Küste. Da taucht südwestlich noch Calais auf, vor sich — wie überall an diesen Küstenpunkten — ein Schiffsfriedhof, des damals „ruhmreich" zurückgezogenen britischen Expeditionskorps.

In knapp 10 Minuten haben wir den Kanal überflogen

und sind jetzt über der englischen Küste. Von der in der englischen Propaganda so laut und marktschreierisch gepriesenen Abwehr ist noch nichts zu spüren. Jedenfalls schießt bis jetzt weder die Flak, noch zeigen sich irgendwelche der „besten Jäger

„Von Tag zu Tag tiefer nach England hinein"

Finnische Berichte aus London — „Die englische Defensivstrategie veraltet"

Helsinki, 15. August. Den fortgesetzten erfolgreichen deutschen Luftangriffen wird in der finnischen Presse besondere Beachtung geschenkt. „Hufvudstadsbladet" berichtet aus London, daß gewaltige Luftkämpfe an der englischen Küste ausgefochten würden. Englands Defensivstrategie sei veraltet, und die Briten müßten die Kampfform annehmen, die ihnen der Gegner aufzwinge. Auf jedem einzelnen laste die Unsicherheit über die deutschen Pläne.

Vom frühen Morgen an brumme das Echo der Geschütze unaufhörlich in den südlichen Teilen des Landes. Auf den Flug-